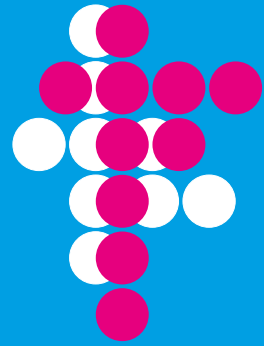


Kontakte

Sept./Okt./Nov. 2016



Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Hamminkeln



Bronzefarbene Lutherrose, Wappen der Familie Luther auf einem Fußweg in Eisleben (Sachsen-Anhalt), Geburts- und Sterbeort Martin Luthers (*Quelle: gemeindebrief*)

Schwerpunkt dieser Ausgabe: Inklusion / 500 Jahre Reformation

XXXX 4

www.kirche-hamminkeln.de

Anders ist normal

Keine Panne Gottes

Behinderung gehört zur guten Schöpfung. Das Leitbild Inklusion umzusetzen, fordert auch evangelische Kirchengemeinden heraus

Inklusion – ein neuer Begriff hat Einzug gehalten in öffentliche Debatten. Angestoßen durch die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen verbindet sich mit ihm heute eine größere Wertschätzung von Vielfalt in unserer Gesellschaft und in der Kirche. Inklusion ist zum Leitbild eines gesellschaftlichen Wandels geworden: Wie schaffen wir es, dass Barrieren und Vorurteile, die zwischen Menschen bestehen, abgebaut werden? Wie können Menschen trotz all ihrer Verschiedenheit gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilhaben?

Dabei kommen nicht nur Menschen mit Behinderung in den Blick. Der Inklusionsgedanke hilft auch dabei, die Geschlechterfrage, das Verhältnis der Generationen, soziale, kulturelle, ethnische und religiöse Barrieren unter dem Aspekt gerechter Teilhabe zu betrachten. Vielfalt soll als Bereicherung erlebt werden. Menschen sind unterschiedlich, haben verschiedene Bedürfnisse, Kompetenzen und Ressourcen. Die gilt es, zur Geltung zu bringen. Davon können alle profitieren.

Wie die Gesellschaft befindet sich auch die Kirche auf einem langen Weg von der Exklusion über Separation und Integration hin zur Inklusion. Nachdem bis

in die Neuzeit hinein vielfach Behinderung als Strafe Gottes oder Glaubensprüfung aufgefasst wurde, entstanden Mitte des 19. Jahrhunderts erste diakonische Einrichtungen, die Menschen mit Behinderung gezielt förderten. Die Anstalt, in der man sich spezialisiert um ihre besonderen Bedürfnisse kümmerte, wurde zum wegweisenden Modell. [...] Im Alltag von Kirchengemeinden kamen Menschen mit Behinderung kaum mehr vor. Erst in den Sechzigerjahren des 20. Jahrhunderts gelangten die Lebenslagen von Menschen mit Behinderung neu in das öffentliche Interesse.[...] Allerdings blieb die Defizitorientierung meist ebenso unhinterfragt wie das Denken in „zwei Gruppen“.

Der Inklusionsgedanke setzt dagegen auf umfassende Selbstbestimmung und Wertschätzung der Vielfalt. Erwachsen aus der Bürgerrechtsbewegung, ist gemeinsames Lernen und Leben gemäß den je eigenen Bedürfnissen zu einem Menschenrecht geworden. Inklusion wird als Konzept zur Überwindung aller Formen der Diskriminierung verstanden. Mit erheblichen Folgen für das Bildungssystem und das soziale Miteinander. Hier erkennt die Kirche zunehmend ihre ureigene Kompetenz. Dabei kann die Theologie zur Präzisierung des Inklusionsgedankens beitragen. Behinderung drückt, theologisch betrachtet, nichts anderes aus als die Normalität eines begrenzten und verletzlichen Lebens.

Zentraler Bezugspunkt ist die Gottebenbildlichkeit (Gen 1,26f). Sie ist in der Geschöpflichkeit des Menschen begründet, eine unverfügbare und unverlierbare Gabe Gottes, nicht abhängig von Eigenschaften oder Lebensbedingungen, nicht zu leisten oder zu verdienen. Gottebenbildlichkeit ist ein Beziehungsbegriff. Der Mensch ist in seinen Beziehungen Bild Gottes, in seiner Beziehung zu Gott, zu sich selbst, zum Nächsten. [...]



An die Seite des schöpfungstheologischen Gedankens der Gottebenbildlichkeit tritt ein christliches Gemeinschaftsbild, das sich am paulinischen Motiv vom Leib Christi (1. Kor 12,26) orientiert. In Sorge um ihre Einheit und ihren

Zusammenhalt beschreibt Paulus die christliche Gemeinde als eine Ergänzungsgemeinschaft, in der das wechselseitige Geben und Nehmen selbstverständliche Funktionen des einen Leibes Christi sind. Im Leib Christi haben alle Glieder vielfältige Gaben.

Die Unterscheidung zwischen behindert und nicht behindert erweist sich dabei als künstlich. Es kann im Horizont eines christlichen Menschenbilds keine Aufteilung zwischen Gebenden und Bedürftigen geben. [...]

Niemand kann sich am eigenen Schopfe aus dem Sumpf ziehen. Der Wert des Lebens hängt nicht von den persönlichen Leistungen ab. Wir leben in einer Art „Patientenkollektiv“, in dem alle Menschen aufeinander angewiesen sind. Die Taufe in Christus stiftet eine Einheit in Verschiedenheit. Jedes Glied am Leibe Christi ist unverzichtbar. [...]

Krankheit und Behinderung gehören zur guten (!) Schöpfung. Sie sind keine Panne Gottes. Die Art und Weise, wie Leistung und Gesundheit vergötzt werden, ist dagegen ein Zeichen gottfeindlicher Versklavung. Denn ohne die Schwächsten ist weder die Kirche noch die Gesellschaft, in der wir leben, ganz. Die Kirche steht im Zeichen der Inklusion vor einer doppelten Herausforderung. Einerseits geht es darum, parteilich für Menschen mit Behinderung, Migranten, Arme, Benachteiligte und andere Ausgegrenzte einzustehen.

Zum Thema

Konkret besteht gegenwärtig die Gefahr, dass zum Beispiel im Zuge einer inklusiven Umgestaltung des Bildungssystems Sparmodelle greifen, die die Ziele des Paradigmenwechsels in ihr Gegenteil verkehren. Der Prozess benötigt finanzielle Investitionen, wenn die hohe Qualität sonderpädagogischer Förderung in den Alltag eines zieldifferenten Gemeinsamen Unterrichts transformiert werden soll. Andererseits soll Inklusion in den eigenen kirchlichen Strukturen auf den Weg gebracht werden. Dabei wird zunehmend das „Dasein für andere“ durch das neue Leitmotiv des „Daseins mit ...“ abgelöst. Inklusion braucht Augenhöhe in den Veränderungsprozessen. Es gilt auch in der Kirche der alte Slogan der Behindertenrechtsbewegung: „Nichts über uns ohne uns.“

Aber in unseren Gemeinden dominieren noch immer soziale Milieus, die häufig weder Arme noch Menschen mit Behinderung umfassen und sich durch die Art der – auch religiöse – Kommunikation vielfach abgrenzen. Inklusion erfordert, die Vielfalt der Gemeinde wertzuschätzen. Dabei können ungeahnte Ressourcen entdeckt werden. Barrieren zwischen Milieus, Kulturen und Generationen lösen sich auf.

Gewiss, Kirchengemeinden sind häufig (noch) keine Experten in Inklusionsfragen, können es aber werden, wenn sie die paulinische Provokation ernst nehmen: „Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid

allesamt einer in Christus Jesus“ (Gal 3,28). [...]

Einige Gemeinden haben sich schon auf den Weg gemacht, Inklusion in ihrer Arbeit zu verankern.

Inzwischen gibt es mit Mehrgenerationenhäusern und generations- und milieuverbindender Bildungsarbeit hochinteressante Modelle, die Schule machen können. [...]

Gottesdienste in „leichter Sprache“ und andere Formen gemeinsamer Spiritualität werden konzipiert. Die Konfirmandenarbeit, vielleicht das erste inklusive Bildungsangebot überhaupt, erhält ein Konzept, bei dem alle voll mitmachen können. Kunst- und Musikprojekte erproben neue Erfahrungsräume. So können Kirchengemeinden zu Inklusionsagenten werden, zum „Salz der Erde“ oder zur „Stadt auf dem Berge“ (Mt 5,13f). [...]

Klaus Eberl ist Oberkirchenrat und Mitglied der Kirchenleitung der Evangelischen Kirche im Rheinland.



Klaus Eberl
(Foto: Hans-Jürgen Vollrath)



Gudrun Hübers
(Foto: privat)

Liebe Gemeinde,
an dieser Stelle
möchte ich mich
gerne bei Ihnen
vorstellen.

Ich heiße Gudrun
Hübers und werde
ab September für
10 Stunden wö-
chentlich in der Ev. Kindertagesstätte
Haminkeln als Heilpädagogin tätig
sein.

Ich bin 50 Jahre alt und wohne mit mei-
ner Familie im Stadtteil Wertherbruch.
In meiner Freizeit mache ich gerne
Fahrradturen durch den Niederrhein,

spiele mit Freunden Gesellschaftsspiele
oder lese ein gutes Buch.

Seit meiner Ausbildung zur Heilpädago-
gin war ich als Sprachtherapeutin in ei-
ner integrativen Kindertagesstätte tätig
und zudem als pädagogische Fachkraft
in einer inklusiven Kindertagesstätte der
Lebenshilfe.

Besondere Freude bereiten mir die Be-
gleitung der Kinder in all ihren Ent-
wicklungsschritten und zu sehen, wie
sie sich entwickeln. Es ist schön, Kinder
ein Stück auf ihren Lebenswegen zu be-
gleiten.

Gudrun Hübers

Inklusion

In einer inklusiven Gemeinschaft le-
ben, lernen und spielen unterschiedliche
Kinder und meistern gemeinsam ihren
Alltag. Kinder wachsen schon früh in
unserem Umfeld auf, in dem es normal
ist, dass jeder Mensch seine besonderen
Fähigkeiten und Talente besitzt. Alle
Kinder haben ein Recht darauf, selbst-
verständlich zur Gruppe zu gehören und
sind angenommen. Es ist wichtig, sozi-
ale Kontakte zu knüpfen und Freund-
schaften zu schließen.

Nicht ein Kind muss sich anpassen, son-
dern die Umgebung, das Umfeld muss
so vorbereitet sein, dass auch ein Kind

mit einer Behinderung aktiv teilhaben
kann.

Wenn Kinder gemeinsam aufwachsen,
erleben sie, wie es ist, verschieden zu
sein. Schon hier werden Grundsteine
für das weitere Leben gelegt, für einen
offenen und rücksichtsvollen Umgang.
Die Umsetzung und Gestaltung der In-
klusion ist ein Prozess. Auch wenn die
gemeinsame Betreuung von Kindern
mit und ohne Behinderung viele Her-
ausforderungen mit sich bringt, bietet
sie Chancen für alle.

Gudrun Hübers

50 Jahre Kita, viele kleine Leute,
an vielen kleinen Orten ...



Sonntag, den 11.09.2016 wird gefeiert!

9.30 h Open-Air-Gottesdienst auf dem Außengelände
der Ev. Kita Hamminkeln, Mehrhooger Str. 12

10.30 h Ansprachen und Presse

Gegrilltes Salate Getränke Kaffee Kuchen Waffeln

Spiel, Spaß und Vieles mehr
rund um die Ev. Kita

17.30 h Schlussandacht

500 Jahre Reformation

Am 31. Oktober 2016 beginnen die Feierlichkeiten zu 500 Jahre Reformation. Vor 500 Jahren am 31.10.1517 hat Martin Luther seine Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg genagelt. Ein damals üblicher Vorgang für eine Diskussion von Thesen unter Schriftgelehrten und Theologen der Universitätsstadt.

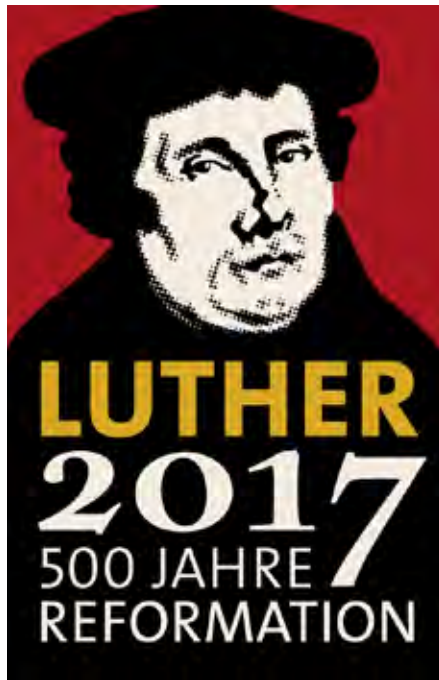
Niemand hat damals daran gedacht, dass daraus ein langer Prozess wird, der am Ende zur Gründung der Ev. Kirche geführt hat. Nicht die Thesen allein haben dies bewirkt, sondern viele weitere Erkenntnisse Luthers aus Gesprächen und Diskussionen sowie äußere Umstände haben dazu beigetragen. Dennoch ist der Thesenanschlag der Anfang eines langen und schwierigen

Weges, der erst 1555 im Augsburger Religionsfrieden zur Ruhe gekommen ist. Grund genug, dieses Geschehen vor 500 Jahren gebührend zu feiern. Unsere Landeskirche hat dazu eine einjährige Festzeit ausgerufen. Am 31. Oktober 2016 ist der Startschuss für das Reformationsjubiläum bundesweit, aber auch konkret im Kirchenkreis Wesel.

Es beginnt in Wesel mit einem zentralen Auftaktgottesdienst um 19.00 Uhr im Saal des Lutherhauses. Das Thema des Gottesdienstes ist das Motto des Reformationsjubiläumsjahres in der Evangelischen Kirche im Rheinland: „Ich bin vergnügt, erlöst, befreit!“ Als Prediger hat Prof. Harald Schroeter-

Wittke aus Paderborn zugesagt. Von da an wird in den folgenden Monaten bis zum abschließenden Höhe- und Endpunkt am 31.10.2017, dem 500. Jahrestag der Reformation, von den verschiedenen Gemeinden des Kirchenkreises ein umfangreiches Programm ausgerichtet. Alle Veranstaltungen sollen dazu dienen, dass das Erbe der Reformation für die Gegenwart fruchtbar gemacht wird. Die

Gemeinden haben schwerpunktmäßig je nach Region in bestimmten Monaten Veranstaltungen organisiert, die sich an alle richten, die im Gebiet des Kirchenkreises und darüber hinaus leben. Menschen aller Konfessionen und Religionen sind herzlich eingeladen! Unsere Gemeinde bietet im Rahmen dieses Festes folgende Veranstaltungen an:



Zum Thema

05.02.2017

„Lust hab ich ghabt zur Musica“ - Martin Luther, Ludwig Senfl und die noch ungefestigte Reformation; Convivium musicale, Wesel - auf Instrumenten der Zeit. 17:00 Uhr Konzert in der Ev. Kirche Hamminkeln

06.02.2017

vergnügt. erlöst. befreit. - einfach evangelisch. 1. Gesprächsabend zu „Du bist angenommen - bedingungslos. Allein die Gnade.“ 20.00 Uhr - Gemeindezentrum Hamminkeln, Marktstr. 5

17.02.2017

„Davon ich singen und sagen will“ - Musizierstunde zu Chorälen rund um Martin Luther und die Reformation. 19.30 Uhr in der Ev. Kirche Hamminkeln, Marktstr. 7

20.02.2017

vergnügt. erlöst. befreit - einfach evangelisch. 2. Gesprächsabend zu „Gott interessiert sich für dich. Allein Christus.“ 20.00 Uhr - Gemeindezentrum Hamminkeln, Marktstr. 5



06.03.2017

vergnügt. erlöst. befreit - einfach evangelisch. 3. Gesprächsabend zu „Ich glaub´ an dich. Dein Gott. Allein der Glaube.“ 20.00 Uhr - Gemeindezentrum Hamminkeln, Marktstr. 5

20.03.2017

vergnügt. erlöst. befreit - einfach evangelisch. 4. Gesprächsabend zu „Darauf kannst du dich verlassen. Allein die Schrift.“ 20.00 Uhr - Gemeindezentrum Hamminkeln, Marktstr. 5

31.10.2017

feierlicher Reformationsgottesdienst mit Abendmahl. 19.00 Uhr in der Ev. Kirche Hamminkeln., Marktstr. 7

Der Kreiskirchentag vom 30.06. - 02.07. 2017 lädt alle Gemeinden nach Wesel in und um den Willibrordi-Dom ein, um dort gemeinsam zu feiern und mit vielen Facetten das Evangelisch-Sein, das seinen Ursprung in der Reformation hat, zu leben und zu präsentieren. An diesem Wochenende findet am Freitag, den 30.6.2017 um 19.00 Uhr ein Konzert der Sächsischen Bläserphilharmonie unter dem Titel „HYMNUS – Lutherische Choralfantasien“ im Willibrordi-Dom statt. Ein Hörgenuss für die Ohren. Am Samstag, den 01.07. findet ab 14.00 Uhr ein Jugend- und Konfirmandentag mit mittelalterlicher Musik, mittelalterlichem Rollenspiel, Workshops und Spielständen rund um und im Willibrordi-Dom statt.

Und am Sonntag, den 02.07., findet von 11.00 - 17.30 Uhr ein Fest der Gemeinden des Kirchenkreises rund um den Dom statt. Mit einem Eröffnungsgottesdienst im Willibrordi-Dom, wo Superintendent Pfarrer Thomas Brödenfeld die Predigt halten wird, wird dieser Tag eröffnet. Anschließend finden Aktionen

statt und es sind Stände aufgebaut, gestaltet von den Gemeinden und beteiligten Gruppen.

Weitere Informationen zum Programm und zu Veranstaltungen der anderen Gemeinden und Regionen unseres Kirchenkreises gibt es auf der Sonder-Homepage: www.reformation-wesel.de.



Sänger und Sängerinnen gesucht!



Projektchor

für den ökum. Kirmesgottesdienst
am 25. September um 12.00 Uhr

Proben: 4 x mittwochs 20.00 Uhr
im ev. Gemeindehaus/ Marktstr.
31.08.; 07.09.; 14.09.; 21.09.

Leitung: Anne Wefelnberg